

Stephen Prina  
galesburg, illinois+  
26. September – 29. November 2015

Stephen Prina (\*1954 in Galesburg, Illinois, USA) integriert in seiner Kunst ein breites Spektrum visueller Medien: Von Malerei über Installationen und Videos bis hin zu Performances. Im Zentrum steht die Übersetzung und Rekontextualisierung bereits existierender kultureller Artefakte. Dabei unterscheidet er nicht zwischen eigenem Werk und angeeignetem Material. Wie die KünstlerInnen der *Appropriation Art* verwirft er auf diese Weise den Originalitätsanspruch eines Werks und macht die Wiederaufnahme zu seinem produktiven künstlerischen Verfahren.

«...an artwork can not be reduced to the ideas that generate it.»  
«I ain't n-n-no conceptual artist», Stephen Prina

Prinas künstlerische Praxis kann durchaus als konzeptuell bezeichnet werden. Anders als die sprachorientierten Arbeiten der Konzeptkünstler der 60er und 70er Jahre aber, hinterfragt Prina in Werken wie *Exquisite Corpse: The Complete Paintings of Manet* (1988–heute) oder *Monochrome Painting* (1988–1989), die Ausstellungs- und Klassifizierungskonventionen von Kunst durch die Museen, den Markt oder die Kunstgeschichte.

Seine Werke, die oft einen ortsspezifischen Bezug haben, entwickelt Prina meist von Projekt zu Projekt. Als Ausgangslage kann eine Institution, deren Sammlungsgeschichte oder bereits veröffentlichte Kataloge dienen. Der Ausstellungsort wird damit zum Ausgangspunkt seiner Arbeiten, welche zum einen in der Tradition der *Institutional Critique* die institutionellen, sozialen und strukturellen Rahmenbedingungen von Kunst untersuchen und zum anderen eine Vielzahl neuer Erzählungen eröffnen.

Prinas Werk offeriert ein Netz an kulturellen Referenzen und innerwerklichen Bezügen. Dieses wird durch sein Interesse an der Musik erweitert, das von Schönberg über Sonic Youth zu John Cage, Joni Mitchell und Glenn Gould reicht. Eigene Veröffentlichungen und sein Mitwirken im Musiker- und Künstlerkollektiv *Red Krayola*, unter anderem mit Albert Oehlen, Jim O'Rourke oder David Grubbs, haben ihn, über seine Arbeit als visueller Künstler hinaus, innerhalb einer interessierten Öffentlichkeit bekannt gemacht.

In der Kunst Halle Sankt Gallen verdichten sich neu geschaffene Werke und angeeignetes Material, zwischen Sammelobjekten aus Keramik, Andenken und Kunst-Reproduktionen, zu einem kaleidoskopartigen Blick auf Prinas Geburtsort Galesburg, einer amerikanischen Kleinstadt im Mittleren Westen, durchaus vergleichbar mit St. Gallen. Die Provinzstadt Galesburg dient als Projektionsfläche für persönliche Erinnerungen und bettet zugleich seine Biografie in einen übergeordneten historischen und kulturellen Kontext ein. Erinnerungen, die in der Welt als Objekte zirkulieren, finden zusammen und werden im Ausstellungsraum neu konfiguriert.

Ein für Stephen Prina besonders wichtiger Ort in Galesburg ist der Harbour Lights Supper Club, in dem er als jugendlicher Musiker auftrat, um Geld für sein Studium in Kalifornien zu verdienen. Eine Streichholzschatel des nicht mehr existierenden Clubs ist in einer kleinen Vitrine im ersten Ausstellungsraum zu sehen und bildet den Ausgangspunkt und in gewisser Weise das Herzstück der Ausstellung. Verändert in seinen Dimensionen, zieht sich das Sujet des Clubs auf Textil durch alle Räumlichkeiten der Kunst Halle. Der Wechsel zu einem neuen Medium – dem gewobenen Stoff – entspricht der Arbeitsweise Prinas. Gleichzeitig greift er damit die Textilgeschichte St. Gallens auf.

Die Vitrine aus Mahagoni- und Sperrholz steht als Hybrid zwischen musealem Display und Transportkiste wie ein unverrückbares Faktum im Raum. Zusammen mit zwei weiteren ähnlichen Elementen verweist sie über ihre Sichtbarkeit

in der Ausstellung hinaus auf die Wege der Distribution von Kunstwerken, die dem Betrachter sonst verborgen bleiben. So statisch die massiven und den bewahrenden konservatorischen Anforderungen genügenden Displays wirken, werden sie doch zur Ausgangslage einer Vielzahl sich expandierender Narrationen.

Neben dem Harbor Lights Supper Club kommen zwei in Galesburg geborenen Persönlichkeiten – der surrealistischen Künstlerin Dorothea Tanning (1910–2012) und dem Dichter und Historiker Carl Sandburg (1878–1967) – zentrale Rollen in der Ausstellung zu. Carl Sandburg sehen wir auf einer Fotografie zusammen mit Marilyn Monroe an einer Cocktailparty. Eine manipulierte Version dieser Aufnahme von Arnold Newman – nämlich ohne Carl Sandburg darauf – entdeckte Stephen Prina in einer Monografie des Fotografen, die er ebenfalls in der Ausstellung präsentiert, geöffnet platziert auf einer Vitrine. Allerdings hat Prina die Seite mit besagter Fotografie entfernt, so dass nunmehr lediglich eine Schnittkante sichtbar ist. Diese wird zur Zeugin der Fragilität von Geschichtskonstruktion. Die entnommene Seite mit der Fotografie taucht wiederum als Buchzeichen im zweiten Band der sechsteiligen, von Carl Sandburg verfassten Biografie von Abraham Lincoln auf, die flankiert von Keramik-Bücherstützen auf einem Sockel platziert sind. Das Buchzeichen markiert die Stelle, an der von einer Debatte im Knox College in Galesburg die Rede ist, welche ausschlaggebend für Lincolns Karriere zum amerikanischen Präsidenten war.

Dieses Arrangement verschiedenster Elemente und deren Verkettung sagt viel über die gesamte Ausstellung Prinas aus: Sie funktioniert als Folge von Assoziationen rund um Galesburg, als ein Geflecht von Biografien und autobiografischen Anekdoten, die sich vermengen und Schnittpunkte oder auch lose Gefüge bilden. Die Objekte im Raum erinnern eine Geschichte der Kleinstadt, die nur für die Dauer der Ausstellung standhalten wird. Eine neue Zusammenstellung und ein neuer Kontext wird eine andere Erzählung produzieren. So wirft Prina mit seiner nicht-linearen Narration die Frage auf, wie das Erzählen von Geschichte(n) funktioniert.

«*My subjectivity is as historical as anything*», Stephen Prina

Dorothea Tanning ist durch vier Reproduktionen ihrer Skulptur *Xmas* (1969) in der Ausstellung präsent. Stephen Prina möchte der in seinen Augen zu wenig geschätzten Künstlerin die ihr gebührende Aufmerksamkeit zukommen lassen. Ausschliesslich für die Anfertigung der Fotografien liess er die Skulptur Tannings aus dem Lagerraum der Sammlung des Los Angeles County Museum of Art (LACMA) holen. Die Reproduktionen erfassen das Objekt systematisch von allen vier Seiten. Dieses Vorgehen entspricht Prinas Praxis, sich bestehende Werke anderer Künstler anzueignen. Sein Zugang zur Appropriation erschöpft sich jedoch nicht in einem blossen visuellen Zitat eines anderen Kunstwerkes. Zum einen verweisen die angeeigneten Werke auf das Original, zum anderen aber produzieren sie durch ihre Übersetzung in ein anderes Medium und Format einen Überschuss an neuen Informationen. Dies wird deutlich in Prinas bedachtem Umgang mit Masstäblichkeit und Grössenverhältnissen der Reproduktionen. Die Skulptur ist in ihrer tatsächlichen Grösse abgebildet. Für die Reproduktionen von zwei Keramik-Bücherstützen in Form von Elefanten sowie eines von Tanning entworfenen Weinetiketts hat Prina dieselbe Höhe übernommen.

Im mittleren Raum ist der Besucher mit dem übergrossen Bild des ehemaligen Standorts des Harbour Lights Supper Clubs konfrontiert, an dem sich heute eine Autowaschanlage befindet. Das Bild taucht ausserdem in Weltformat auf einer Plakatfläche am Bahnhof St. Gallen wieder auf.

Neben den Elementen, die Stephen Prina für die Ausstellung Galesburg, Illinois+ in St. Gallen zusammengetragen hat, sind in der Kunst Halle auch drei Werkserien zu sehen, an denen der Künstler seit geraumer Zeit fortlaufend arbeitet. *Blinds No. 27 bis 29* sind die neusten Werke einer Serie, für die er Rouleaus mit wiederholendem gestischem Farbauftrag mit einem Schwamm flüssig bemalt. Die Zeit des Malens als körperliche Arbeit bleibt ihnen als Faktur eingeschrieben. Die für die Schau in den Farben der verschiedenen Keramik-Bücherstützen angefertigten *Blinds* konzentrieren sich

im Raum als Dyptichen oder Tryptichen, arrangiert mit Festbankgarnituren, Tischtüchern und den Bücherstützen zu neuen temporären Einheiten.

Eine weitere fortlaufende Arbeit Prinas ist *Exquisite Corpse: The Complete Paintings of Manet*, die sich auf das Gesamtwerk Edouard Manets bezieht, wie es von seinem Catalogue raisonné definiert ist. Seit 1988 fertigt Prina in chronologischer Abfolge für seine Ausstellungen immer wieder eine Anzahl neuer Gemälde in der exakten Grösse des Originals und ersetzt deren piktoralen Gehalt durch einen monochromatischen Farbauftrag, in derselben gestischen Malweise wie die Rouleaus der *Blinds*-Serie. Jedes monochrome Gemälde ist gepaart mit einem zweiten Bild, das eine Übersicht des gesamten Korpus an Manets Werken zeigt, und das Einzelne auf das Gesamtoeuvre bezieht. Es sind die im Hintergrund stattfindenden institutionellen und historisierenden Prozesse, die so ins Feld der Sichtbarkeit rücken.

Prina übernimmt die chronologische Abfolge der Werke Manets in der Hängung. Das erste Index-Bild aus der Reihe (#246/500) besprühte er mit dem gesamten Inhalt einer schwarzen Sprühdose und schuf so ein neues Werk seiner ebenfalls fortlaufenden Arbeit *Push Comes to Love*. Das Rinnsal der schwarzen Farbe verbindet das Bild bleibend mit dem Ausstellungsraum und wird auch in neuem Kontext die vergangene Ausstellung vergegenwärtigen.

Die Werke *Untitled*, *Exquisite Corpse: The Complete Paintings of Manet* befinden sich verteilt platziert in der gesamten Ausstellung. Nägel und Kordeln bilden mit minimalsten Mittel zwei nebeneinander stehende Rechtecke, die im Format genau den Dyptichen der *Exquisite Corpse*-Serie entsprechen. So nehmen sie doppelt Bezug, zum einen auf Prinas eigenes Werk und zum anderen auf Manets Malereien.

Vom hintersten Raum her dringt Musik, die mit dem Voranschreiten in der Ausstellung an Deutlichkeit zunimmt. Carl Sandburg pflegte jeweils seine Lesungen mit einem Lied aus seiner Anthologie *The American Songbag* zu beenden, wodurch seine Anlässe immer populärer wurden. Ähnlich anziehend wirkt die Musik im Ausstellungsraum, die von Prinas Installation *Ode to Galesburg* (2015) ausgeht. Bestandteil dieser ist eine Sitzgelegenheit, die ausserdem Musikbox und Transportkiste ist und den Gesang Prinas, separiert von der Begleitmusik, über neun Lautsprecher räumlich ausbreitet. Wie ein Konzeptalbum sind die Stücke eine zusammenhängende Komposition aus Folk-Liedern aus Sandburgs *The American Songbag*, einer Coverversion von Carole King und gesammelten Zitaten aus der New York Times (*Quotations of the Day*).

Ein Hauch von Sentimentalität kommt auf, der sich sogleich der musealen und akribischen Präsentationform sowie dem subtilen Humor, der Prinas Werk eigen ist, gegenübersteht. In St. Gallen verflucht Stephen Prina seine eigene Biografie mit den historisierenden Methoden musealer Ausstellungskonventionen und eröffnet eine Erzählung zwischen allgemeiner und subjektiver Narration.

**Stephen Prina** (\*1954 in Galesburg, Illinois, USA) lebt und arbeitet in Los Angeles und Cambridge (Massachusetts, USA), wo er als Professor für Visual and Environmental Studies in Harvard unterrichtet. Einzelausstellungen (Auswahl): Galerie Gisela Capitain, Köln (2014); Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles; Petzel, New York (2013); Wiener Secession; Kölnischer Kunstverein (2011); Contemporary Art Museum St. Louis (2010); Centro Andaluz de Arte Contemporaneo, Sevilla; Bergen Kunsthall; Kölnischer Kunstverein (2009); Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (2008). Gruppenausstellungen (Auswahl): Centre Pompidou, Paris (2014); The Hammer Museum, Los Angeles; Contemporary Arts Museum Houston (2013); Palais de Tokyo, Paris (2012); Museum of Contemporary Art Chicago; Institute of Contemporary Art, Boston; Walker Art Center, Minneapolis (2012); Documenta IX, Kassel (1992); Venedig Biennale (1990). Prinas Werke befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a.: Carnegie Museum of Art, Pittsburgh; Hammer Museum, L.A.; Los Angeles County Museum of Contemporary Art; Museum Boijmans-van Beuningen, Rotterdam; Museum of Contemporary Art, L.A.; Museum of Modern Art, New York; Museum Ludwig, Köln; Whitney Museum of American Art, New York.

## **Veranstaltungen und Vermittlungsprogramm:**

### **Eröffnung**

Freitag, 25. September 2015, 18 Uhr

### **Kunst-Häppchen** – Kurze Führung und kleiner Imbiss

Donnerstag, 8. Oktober 2015, 12.30 Uhr

Kosten: CHF 10/Mitglieder CHF 7; keine Anmeldung erforderlich

### **Öffentliche Führung I/Einführungsabend Lehrpersonen**

Dienstag, 20. Oktober 2015, 18 Uhr

### **Malnachmittag** – Für Kinder von 4 bis 8 Jahren

Mittwoch, 21. Oktober 2015, 14 – 15.30 Uhr

Kosten: CHF 5; Anmeldung bis zum Vortag: [info@k9000.ch](mailto:info@k9000.ch)

### **Kunst für 5- bis 100-Jährige** – Gemeinsam Geschichten erfinden, Zvieri essen und sich das Erfundene erzählen

Sonntag, 1. November, 14 – 15.30 Uhr

Kosten: Normaler Eintritt für Erwachsene, CHF 5 für Kinder ab 5 Jahren;

Anmeldung bis 28. Oktober an: [beck-woerner@k9000.ch](mailto:beck-woerner@k9000.ch)

### **Kunst über Mittag** – Führung mit anschliessendem Mittagessen

Donnerstag, 12. November 2015, 12 Uhr

Gastköchinnen: Barbara Affolter, Kristin Schmidt und Stefan Späti, Fachstelle Kultur, Stadt St. Gallen

Kosten: CHF 25/Mitglieder CHF 22; Anmeldung an [info@k9000.ch](mailto:info@k9000.ch)

### **Öffentliche Führung II**

Sonntag, 29. November 2015, 15 Uhr

### **Workshops für Schulklassen**

Ab dem 19. Oktober bieten wir Workshops in der Ausstellung an.

Mehr Informationen: [www.k9000.ch](http://www.k9000.ch) (Kunstvermittlung/Workshops für Schulen)

***Die Ausstellung wird im Januar 2016 im Museum Kurhaus Kleve gezeigt werden.  
Eine Publikation ist in Planung.***

Spezieller Dank an TISCA TIARA, CH-9055 Bühler, [www.tiscatiara.com](http://www.tiscatiara.com)

Die Kunst Halle Sankt Gallen wird unterstützt von der Stadt St.Gallen, Kulturförderung Kanton St.Gallen, Swisslos, Migros-Kulturprozent, Martel AG. Das Vermittlungsprogramm wird ermöglicht von Raiffeisen und Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden.

Kunst Halle Sankt Gallen  
Davidstrasse 40  
CH-9000 St. Gallen  
Tel. +41 (0)71 222 10 14  
Fax +41 (0)71 222 12 76  
[info@k9000.ch](mailto:info@k9000.ch)  
[www.k9000.ch](http://www.k9000.ch)

Öffnungszeiten:  
Di bis Fr 12 - 18 Uhr  
Sa und So 11 - 17 Uhr